

# Turgis Mitgift für die Fusion mit Baden

Ab 2024 könnte Baden dank dem Zusammenschluss mit Turgi die grösste Aargauer Stadt sein. Für viele ist das Dorf an der Limmat eine Unbekannte. Ein Blick auf die Sehenswürdigkeiten und Highlights der Gemeinde.

Andreas Fretz

Am 12. März entscheiden die Stimmberechtigten von Baden und Turgi, ob sie zur grössten Aargauer Stadt fusionieren wollen. Während Baden als Zentrumsstadt hinlänglich bekannt ist, ist die Strahlkraft Turgis eher begrenzt. Zu Unrecht, denn die 3000-Einwohner-Gemeinde an der Limmat hat durchaus ihre Perlen. 2002 gewann Turgi den renommierten Wakkerpreis. Dennoch dürften viele nur die wenig charmante Landstrasse von Baden Richtung Gebenstorf und Brugg kennen.

Vor allem das Zentrum der Gemeinde, die rund 350 Meter lange Bahnhofstrasse vom Bahnhof bis zur Holzbrücke an der Limmat, braucht sich nicht zu verstecken und würde auch in Badens Stadtzentrum eine gute Figur abgeben. Mit Blick auf die Fusionsabstimmung forderte Turgis Gemeindevorstand Adrian Schoop: «Turgi muss in Baden noch bekannter werden.» Er habe den Eindruck, dass viele Badener die fusionswillige Nachbargemeinde nach wie vor nicht gut kennen. Wir haben einige Highlights und Sehenswürdigkeiten herausgepickt.

## Das Bänkli mit dem Lägerblick

Das Bänkli ist ein kleiner Geheimtipp. Wer sich einen Überblick über das Dorfzentrum verschaffen will, dem sei empfohlen, direkt hinter dem Bahnhof den kurzen Anstieg in Angriff zu nehmen. Die einsame Sitzbank an der Lägerblickstrasse zahlt die Strapazen mit einem Luxusblick zurück. Zu Füßen der Bahnhof mit den ein- und ausfahrenden Zügen, gen Horizont die umtriebige Bahnhofstrasse, dann die Limmat, das ABB-Areal und der Blick auf Ober- und Untersiggenthal. Das Bänkli ist an schönen Tagen der perfekte Ort, um kurz zu verweilen und den Trubel aus der Vogelperspektive zu betrachten.

## Der Bahnhof mit 284 Zügen pro Tag

Der Bahnhof ist die Hauptschlagader Turgis. Obwohl Schnellzüge auf den vier Gleisen keinen Halt einlegen, verkehren ab Turgi 284 Züge pro Tag. 1856 wurde die Strecke Baden-Turgi-Brugg dem Bahnbetrieb übergeben. Sie bildete die Fortsetzung der 1847 eröffneten «Spanischbrötlbahn» von Zürich nach Baden. 1859 wurde die Strecke Turgi-Koblentz-Waldshut eröffnet. Damit wurde Turgi zum Bahnknotenpunkt. Von 1859 bis 1996 stand in Turgi das seltene Beispiel eines Inselbahnhofs zwischen den Gleisen. Es folgte der Abruch und das erste runde Bahnhofgebäude der Schweiz. Die Schalterhalle mit dem Billetverkauf wurde 2018 auf-

gehoben. Inzwischen befindet sich ein grosser Kiosk mit Bistro im Gebäude. Der Bahnhofvorplatz ist mit einem Park+Ride und einem Veloparkplatz für die Pendler ausgestattet. Mit dem Zug ist man in vier Minuten in Baden.

## Die Bahnhofstrasse mit ihren Läden und Cafés

Die Bahnhofstrasse bietet auf 350 Metern zwischen Bahnhof und Holzbrücke nahezu alles, was es zum Leben braucht. Das Areal wird wie eine Halbinsel von der Limmat umschlossen. Die Post ist hier, ein Supermarkt, eine Drogerie, Bäckerei, Coiffeur und Kosmetikstudios, Zahnarzt, Physiotherapie, ein weiterer Kiosk, Bancomaten, Blumenladen, eine Vielzahl Bistros und ein stattlicher Park. Immobilienexperten sprechen hier von städtischem Wohnen. Die Tempo-30-Zone präsentiert sich an Wochentagen äusserst wuselig und braucht den Vergleich mit Einkaufsstrassen grösserer Städte nicht zu scheuen. Einzig ein klassisches Restaurant fehlt. Das «Killer» schloss, das «Diana» beim Bahnhof sucht einen neuen Pächter. Das letzte herkömmliche Restaurant in Turgi ist derzeit der «Wilerhof» am Dorfausgang Richtung Baden.

## Die alte Spinnerei und der Name Bebié

Die alte Spinnerei an der Limmat ist das wuchtige Wahrzeichen Turgis. 1826 wurde der Grundstein gelegt. Gekauft wurde das Areal von Heinrich Bebié aus Oberengstringen. Er hatte sich diesen Namen erst 1816 zugelegt, da er als erfolgreicher Unternehmer den Namen Babi nicht mehr als standesgerecht empfand. Ab 1842 wurde die Fabrik unter den beiden Brüdern Heinrich und Rudolf Bebié geteilt. Bis 1858 waren diese Spinnereien mit 34 000 Spindeln die grössten der Schweiz. Auch heute noch sprengt das mächtige Bauwerk die gewohnten Dimensionen des Dorfs. Es gilt gar als grösstes Einzelgebäude im Kanton Aargau. Neben der Spinnerei entstand ein kleines elektrisches Kraft-

werk, dem bald ein zweites in der Schiffmühle folgte. Die Spinnereien gingen im Jahre 1963 an die Brown Boveri in Baden über, die dazu in Enneturgi ein neues Fabrikgebäude erstellte und damit ihr Teilgebiet Elektronik nach Turgi und Enneturgi verlegte. Heute sind diverse kleinere und grössere Firmen in der Spinnerei ansässig, so auch ein Spin-off der ETH.

## Die gedeckte Holzbrücke über die Limmat

Was den Luzernern die Kapellbrücke, ist den Turgemern die Holzbrücke. 1845 liessen die Brüder Bebié über die Limmat eine gedeckte, hölzerne Privatbrücke bauen, damit die Spinnerei von Norden her besser zugänglich war. 1921 wurde die auffällige Brücke ersetzt und 1990 umfassend renoviert. Die Brücke weist vier Joche auf und ist rund 60 Meter lang. In der Mitte steht eine hübsche dreiseitige Kanzel mit schwarzblau geflammten Brüstungen. Über dem Südosteingang hängt das auf Holz gemalte Gemeindegewapp Turgis. Die benachbarte Strassenbrücke für den rollenden Verkehr, gefühlt eine Art dauerhaftes Provisorium, entstand erst 1963.

## Das Langhaus, eines der letzten seiner Art

Ein weiteres markantes Gebäude ist das Langhaus, das im rechten Winkel zur Bahnhofstrasse steht. Das einstige Arbeiterwohnhaus der Spinnerei wurde gleichzeitig mit den Fabrikgebäuden errichtet. Unter grosser Armut lebten hier die Arbeiterfamilien auf engstem Raum in zwanzig vertikal angeordneten Wohneinheiten. Von diesem Kosthaustypus existieren schweizweit nur noch wenige Beispiele. Das 84 Meter lange Gebäude ist darum nicht nur von regionaler, sondern auch von nationaler Bedeutung. Es steht unter kommunalem Schutz. Das Langhaus hat seine ursprüngliche einfache Biedermeier-Architektur behalten, wurde aber im Inneren mit zurückhaltenden baulichen Eingriffen zeitgemäss renoviert.



Das Zentrum der 3000-Einwohner-Gemeinde Turgi. Links die Brücken über die Limmat,

## Alte Villen hinter Zäunen und Bäumen

In Turgi stehen überraschend viele herrschaftliche Häuser. Man nennt den Dorfteil auch «Millionquartier». Auch hier findet sich die Herleitung bei den Bebiés. Dank ihnen wurde aus dem Bauerndorf eine Gemeinde mit Industrie und vielen Arbeitsplätzen. Die Unternehmer bauten sich standesgemässen Wohnraum. Davon zeugen noch heute einige Villen mit wunderschönen Gärten – meist versteckt hinter Zäunen und Bäumen. Nahe dem Langhaus steht die Villa Trautheim, errichtet 1898 für Grossrat Johannes Wild. Sie offenbart die grosse Spannweite sozialer Gegensätze in diesem kleinen Siedlungsraum. Die Villa Sonnenschein entstand 1900 im Auftrag des Fabrikantenehepaars Peter und Nina Zai-Kappeler. Besonders reizvoll ist der englische Park, der das Gebäude umgibt, und der ursprünglich den ganzen Ostteil der Turgi-Halbinsel einnahm. Die Villa Flora wurde 1908 für Walter Straub-Egloff gebaut, der im Folgejahr die Leitung der örtlichen Blechwarenfabrik übernahm.

Die Villa Lägerblick, erbaut 1907 für das Industriellenehepaar Edmund und Rita Bebié-Legler, liegt gut versteckt neben dem ansteigenden Fussweg zum Bänkli.

## Das Bauernhaus an der Limmat

Unter dem Dach des Bauernhauses an der Limmat, wie es offiziell genannt wird, haben verschiedene Nutzer Platz gefunden. Nach der Aufhebung des Bauernbetriebs 1987 konnte die Gemeinde die Liegenschaft 1995 erwerben und in ein Mehrzweckgebäude mit Gemeindefestsaal, Jugendräumen und Ateliers umwandeln. Hier finden auch die Gemeindeversammlungen statt. Das gleichzeitig mit den ersten Fabrikbauten erstellte Bauernhaus wurde ursprünglich als Bauernbetrieb im Besitz der Spinnerei geführt. Wie alle Gründungsbauten der Spinnerei steht es unter kommunalem Schutz. Im Jugendcafé findet man noch die ehemaligen Futterkrippen, aus denen die letzte Kuh ihr Heu gefressen hat. Mit der neuen



Der Bahnhof Turgi mit dem Kiosk im runden Bahnhofgebäude.



Die Bahnhofstrasse mit ihren diversen Geschäften.

Bilder: Sandra Ardizzone



rechts der Bahnhof, hinten die Stadt Baden.

Bild: Sandra Ardizzone

durchgehenden Decke über den einstigen Stallungen ist im Obergeschoss ein stimmungsvoller Mehrzweckraum mit Foyer und Bar entstanden.

### Der Limmatspitz und das Wasserschloss

Turgi bietet viel Natur. Entlang der Limmat lässt sich auf den Wander- und Spazierwegen das Freiluftkino geniessen. Flussaufwärts gelangt man nach Baden, flussabwärts zum Wasserschloss, wo Aare, Reuss und Limmat beim Gebenstorfer Ortsteil Vogelsang zusammenfliessen. Auch Turgi zählt zu den sechs Wasserschlossgemeinden. Nach einem kurzen Spaziergang erreicht man einen besonders schönen Fleck: den Limmatspitz. Hier fliesst die Limmat in die Aare, die sich zuvor mit der Reuss vereinigte. 1989 hat der Grosse Rat des Kantons Aargau die Auenlandschaft mit dem so genannten Wasserschloss-Dekret geschützt. Das Gebiet gilt als eine Aue von nationaler Bedeutung. Hier lassen sich auch seltene Tiere und Pflanzen beobachten. Je nach Jahreszeit wei-

den auf der Wiesenlandschaft urchige Schottische Hochlandrinder.

### Gut sichtbare und gut versteckte Kapellen

An der Landstrasse im oberen Dorfteil Turgi-Wil, also direkt an der Hauptstrasse zwischen Baden und Brugg, befindet sich die Antoniuskapelle. Hingegen gut versteckt zwischen Gleisen und Limmat liegt die Ludwigskapelle. Als einzige Bauten Turgis stehen die Kapellen unter kantonalem Denkmalschutz. Die Ludwigskapelle ist der ehemalige Privatfriedhof der Turgemer Industriellenfamilien. Sie hatten auf dem Grundstück ihren eigenen Friedhof angelegt und diesen mit künstlerisch gestalteten Grabdenkmälern ausgestattet. Die Antoniuskapelle ist schon für das Ende des 15. Jahrhunderts dokumentiert. Bis heute findet dort jeden zweiten Donnerstagmorgen ein Gottesdienst statt. Die Kapelle gehört zur Kirchgemeinde Gebenstorf-Turgi.



Die Holzbrücke über die Limmat verbindet Turgi mit dem ABB-Areal.

### Primarschule vom Architekten der Uni Zürich

Das 1898 erstellte Primarschulhaus wurde vom berühmten Architekten Paul Moser entworfen. Von ihm stammt auch das Universitätsgebäude in Zürich. Die markanten Treppengiebel machen die Primarschule zu einem aus grosser Distanz erkennbaren Wahrzeichen. Hoch in der Mitte prangt die Turmuhr, welche viertelstündlich schlägt und nachts hell leuchtet. Im nördlich angefügten Gebäudeflügel ist eine Turnhalle untergebracht. Ebenfalls auf dem Areal steht das Gemeindehaus. Die Primarschule Turgi wiederum feierte 2021 ihr 100-Jahr-Jubiläum. Der aktuelle Komplex steht neben der Villa Sonnenschein an der Limmat. 1959 eingeweiht, wurde er in mehreren Schritten erweitert. Auch eine Mehrzweckhalle kam hinzu. Nebenan liegen der Sportplatz mit dem auffallend blauen Belag, eine Sportwiese mit 100-Meter-Bahn, eine Weitsprunganlage und ein Beachvolleyball-Feld.

### Die grössten Gemeinden

Gemeinde	Einwohnerzahl
Baden mit Turgi	22 619
Aarau	21 784
Wettingen	21 085
Wohlen	16 840
Oftringen	14 754
Rheinfelden	13 716
Brugg	12 944
Zofingen	12 336
Spreitenbach	12 117
Möhligen	11 183

## Velodieb blitzt vor Bundesgericht ab

Ein Litauer stritt ab, an Diebstählen im Zurzibiet und im Kanton Zürich beteiligt gewesen zu sein. Ihm wurde aber ein abgehörtes Gespräch zum Verhängnis.

Stefanie Garcia Lainez

Im Mai 2018 brachen zwei Letten und ein Litauer bei Kewarad in Kleindöttingen ein. Sie klauten hochwertige Carbonräder im Wert von 200 000 Franken und beschädigten zahlreiche weitere Velos im Laden von Walter Keller. Wenige Tage zuvor hatten sie bereits Velos im Wert von 220 000 Franken aus einem Geschäft in Wädenswil am Zürichsee gestohlen. Insgesamt erbeuteten sie 74 Velos zwischen 2000 und 10 000 Franken.

Der Litauer hatte schon 2020 vor dem Bezirksgericht Horgen (ZH) abgestritten, sich an der Diebstahltour mit den lettischen Brüdern beteiligt zu haben. Dennoch wurde der Mann, gemäss Gericht der Haupttäter, wegen gewerbs- und bandenmässigen Diebstahls, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruchs und Geldwäscherei zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren, zehn Jahren Landesverweis und einer Geldstrafe von 1500 Franken verurteilt. Die beiden geständigen Brüder erhielten Haftstrafen und wurden des Landes verwiesen.

Der heute 45-jährige Litauer zog das Urteil bis vor Bundesgericht weiter. Er forderte einen Freispruch und eine Entschädigung für die zu Unrecht erlittene Haft. Er beanstandete unter anderem die vorinstanzliche Beweisführung. Er bestritt erneut seine Tatbeteiligung und rügte, die belastenden Aussagen zweier Mitbeschuldigter seien mangels Wahrung des Konfrontationsrechts, also des Rechts, Belastungszeugen zu befragen, nicht verwertbar. Das Bundesgericht hält dagegen, dass der Litauer zu den Vorwürfen habe Stellung nehmen können.

### Abgehörtes Gespräch führte zur Verhaftung

Die Vorinstanz stützte sich auf ein abgehörtes Gespräch zwischen den lettischen Brüdern. Der ältere wohnte in Deutschland und war des Diebstahls von 200 Kilogramm Kokain verdächtigt worden. Deshalb hatte die deutsche Polizei sein Telefon überwacht. Dabei hörten Beamte mit, wie sich das Duo über die

Velodiebstähle in der Schweiz unterhielt. Gemäss der «Zürichsee-Zeitung» ging die Bande deshalb der Polizei ins Netz, bevor die in der Schweiz geklauten Velos vom deutschen Lager weiter nach Litauen geliefert werden konnten. Die am Telefon genannten Namen von zwei Mittätern führten zur Verhaftung des Litauers.

Laut den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft war dessen Handy an beiden Einbruchtagen in Frick eingeloggt gewesen. Dort wurde der Mann im April 2019 verhaftet. Dabei fand die Polizei neben einer Sturmhaube im Auto auch eine Liste von 50 Velogeschäften und Drogerien in der Schweiz.

Ausserdem erwähnt das Bundesgericht Geldüberweisungen des Litauers und seiner Frau. Damit sollen sie Fahrzeuge gemietet haben, mit denen gemäss Aussagen der Mitbeschuldigten die Velos abtransportiert wurden. «Der Beschwerdeführer bringt nichts vor, was diese Indizienkette erschüttern oder die vorinstanzliche Beweiswürdigung als willkürlich ausweisen würde.»

### Litauer muss 1200 Franken zahlen

Der Litauer rügt ausserdem, das sein «Anspruch auf einen Anwalt der ersten Stunde» verletzt und sein Verteidiger nicht über alle Tatvorwürfe von Beginn an informiert worden sei. Gemäss der Schweizerischen Strafprozessordnung hat ein Beschuldigter das Recht auf eine Verteidigung, die ihn bereits zur ersten Einvernahme begleitet. Das Bundesgericht hält aber dagegen, dass der Beschuldigte in der fraglichen Einvernahme keine für die Beweisführung entscheidende Aussage gemacht habe. Danach habe er durchwegs die Aussage verweigert. Es sei daher nicht erkennbar, welche Nachteile dem Beschwerdeführer aus einer allfälligen Verletzung dieses Rechts erwachsen seien sollen.

Das Bundesgericht weist die Beschwerde des Litauers ab und auferlegt ihm die Gerichtskosten von 1200 Franken.

Urteil: 6B\_517/2022.

## Nachrichten

### Pizzakurier ist definitiv in Konkurs

Baden Das Konkursverfahren zum ehemaligen Awania-Pizzakurier im Badener Kappelerhof-Quartier ist eingestellt, wie ein Eintrag im Amtsblatt ausweist. Das Konkursamt hat die Einstellung des Verfahrens mangels Aktiven verfügt. Das Konkursverfahren zur Awania-Pizzakurier GmbH wurde am 31. Oktober eröffnet und am 22. Dezember eingestellt. Am ehemaligen Standort des Awania-Pizzakuriers an der Bruggerstrasse 173, neben dem Restaurant Quelle,

ist bereits die Pizzeria Bella Milano eingezogen. (az)

### Mehr als 1400 Personen auf Jüdischem Kulturweg

Surbtal Im vergangenen Jahr haben mehr als 1400 Personen an Führungen auf dem Jüdischen Kulturweg teilgenommen. 2020 waren es 545 Teilnehmende, 2021 deren 1030. Insgesamt fanden 67 Führungen statt. Nach der turbulenten Zeit sei die Geschäftsstelle erfreut über die vielen Besucherinnen und Besucher im Jahr 2022. (az)